

ter den *Studia humanitatis* eine genau definierte Gruppe von Studienfächern, die all das umfaßten, was man damals als *grammatica*, *rhetorica*, *poetica*, *historia* und *philosophia moralis* bezeichnete. Im Unterschied von den sog. freien Künsten des frühen Mittelalters umfaßten die *Studia humanitatis* weder Logik noch das Quadrivium (*arithmetica*, *geometria*, *astronomia* und *musica*), und im Unterschied von den sog. schönen Künsten des 18. Jahrhunderts umfaßten die *Studia humanitatis* weder die bildenden Künste noch Musik, Tanz oder Gartenkunst. Sie umfaßten auch nicht die maßgebenden Lehrfächer der Universitäten, wie Theologie, Jurisprudenz und Medizin, oder die philosophischen Lehrfächer außerhalb der Ethik, d. h. Logik, Naturphilosophie und Metaphysik. Mit anderen Worten, der Humanismus stellt keineswegs, wie man vielfach geglaubt hat, den Gesamtbereich des Wissens und Denkens der Renaissance dar, sondern nur einen genau begrenzten, wenn auch wichtigen Teilbereich daraus. Der Humanismus hatte seinen eigentlichen Mittelpunkt und Kern in den *Studia humanitatis*, während alle anderen Wissenschaftsgebiete, einschließlich der Philosophie (mit Ausnahme der Moralphilosophie), ihre eigene Entwicklung hatten, die stark von der mittelalterlichen Tradition bestimmt war, jedoch langsam durch neue Beobachtungen, Problemstellungen und Theorien umgeformt wurde, wobei auch der Humanismus eine große Rolle spielte, aber hauptsächlich von außen und indirekt einwirkte.

Wenn wir die Rolle der Humanisten und des Humanismus in der Renaissance und ihren Einfluß auf die Wissenschaft und das Denken der Zeit verstehen wollen, so müssen wir nicht nur die Stellung ihres Fachgebiets, der *Studia humanitatis*, innerhalb der Klassifikationen der Künste und Wissenschaften und der Lehrfächer in den Schulen und Universitäten berücksichtigen, sondern auch die berufliche Tätigkeit und die literarische Produktion der Humanisten. Die Humanisten sind vor allem als Pädagogen bekannt, und sie haben tatsächlich als Theoretiker der Erziehung, als öffentliche und Privatlehrer eine große und einflußreiche Rolle gespielt, zuerst in Italien und dann auch im übrigen Europa, die zu einer gründlichen Reform des Schulwesens führte. Der Unterricht betonte das klassische Latein, sein Vokabular, seine Grammatik und Metrik und seinen Prosastil, und daneben das klassische Griechisch sowie eine genaue Lektüre und Interpretation der wichtigsten lateinischen und griechischen Dichter und Prosaschriftsteller der Antike. Die Schulen des Guarino in Ferrara und des Vittorino da Feltre in Mantua waren Anziehungspunkte für Schüler aus ganz Europa, und ihr Programm und ihre Methoden wurden überall nachgeahmt, auch von den Reformatoren und den Jesuiten. Die humanistische Schule beruhte auf der Überzeugung, daß das Studium der klassischen Sprachen und Literaturen